

Predigt üb. Klagelieder 3,22-26

am 19.09.2021 in Bruckmühl

Text:

22 Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus
sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
23 sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue
ist groß.
24 Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele;
darum will ich auf ihn hoffen.
25 Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn
harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt.
26 Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die
Hilfe des HERRN hoffen.

Liebe Gemeinde, liebe Jubelkonfirmanden,
kennen sie den historischen Anlass für die
Klagelieder?

Die Klagelieder entstanden angesichts des von den
Babyloniern im Jahr 587 v.Chr. eroberten und
zerstörten Jerusalems. Diese Eroberung markierte

das Ende des Reiches Juda und den Beginn des 70-
jährigen babylonischen Exils. Das sind die
nüchternen Fakten, aber dahinter standen viele
tausend Einzelschicksale, Hunger, Kampf, Tod,
Tränen, Verzweiflung. So wie das immer ist: Immer
sind es einzelne Menschen, einzelne Familien mit
ihrem Schicksal, mit ihrem Ergehen.
Die Klagelieder sind die Lieder eines Einzelnen - die
Tradition sagt, dass es der Prophet Jeremia war. Er
beklagt darin den Fall und die Zerstörung
Jerusalems.

Obwohl dieses Buch also in einer bestimmten
historischen Situation entstanden ist, ist es
dennoch zeitlos, denn in ihm kann sich im Grunde
jeder mit seinen Klagen und seiner belastenden
Situation wiederfinden, mit Dingen in der

Gegenwart oder aus der Vergangenheit. Auch unsere Jubelkonfirmanden. Sie könnten sicher manches erzählen aus ihrem Leben.

Höhepunkt dieses biblischen Buches ist aber nicht eine besonders zu Herzen gehende Klage oder ein besonders kunstvoll gedichtetes Klagelied,

Höhepunkt sind die Verse unseres Predigttextes.

"Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß."

In der allergrößten Not, in der allergrößten Verzweiflung spricht Jeremia diese Worte. Das hat nichts damit zu tun, dass er die Augen vor der Wirklichkeit verschließt. Er hat vorher geklagt, ausführlich und auch ganz persönlich, z.B.

"Ich bin der Mann, der Elend sehen muss..." (V 1)

"Er hat mein Gebein zerschlagen..." (V 4)

"Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt..." (V 15)

"Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben..." (V 17)

Es ist gut und wichtig zu klagen. Es ist gut, Gott anzusprechen, IHM zu klagen. Es ist gut und in Ordnung, aus seinem eigenen Herzen keine Mördergrube zu machen. Gott weiß doch sowieso, was darin ist, was wir denken. Und er will, dass wir ehrlich vor ihm sind.

Es ist wichtig, dass wir immer Gott suchen, seine Nähe suchen, mit ihm sprechen. Das gilt aber besonders in Zeiten der Not, der Trauer, in Zeiten, in denen wir Gott weder verstehen noch vielleicht hören oder spüren, in belastenden Situationen. Es ist wichtig, die Beziehung aufrecht zu halten. Klage

ist Ausdruck von Beziehung, sie ist sogar Ausdruck von Vertrauen! Denn wenn ich jemandem klage, dann halte ich ihn für belastbar, verschwiegen, wenn nötig, und fähig mir zu helfen. Genau das ist Gott!

Nicht mit Gott zu reden, sich von ihm abzuwenden, das wäre Beziehungsabbruch.

Deshalb, klagen wir ihm, liebe Gemeinde, sagen ihm, wie es uns geht, weil wir ihm vertrauen.

Und dann können wir auch durchdringen zu der Erkenntnis und zu dem Bekenntnis, das Jeremia hier formuliert:

1. In allem Chaos der Umstände und der Gefühle ist es doch Gott in seiner Güte und Barmherzigkeit, der uns hält und trägt. Nicht wir müssen Gott halten, sondern er hält uns. Gott fordert nicht wie ein

Geldeintreiber von uns eine bestimmte Menge Glauben. Bei ihm gilt nicht das Prinzip Ware gegen Geld, Hilfe gegen genügend Glauben. Gott bietet uns an, sich ihm anzuvertrauen, sich in seine Hände zu geben, hinein zu schmiegen. Das steht an erster Stelle.

Natürlich kommt dann der zweite Schritt, dass wir Glauben üben, Glauben leben. Aber vor allem steht der Vater im Himmel, der für uns sorgt wie für die Spatzen und die Blumen auf dem Feld.

2. Mehr noch: Gottes Güte und Barmherzigkeit sind alle Morgen neu. Sie verbrauchen sich nicht. So wie jeden Morgen neu die Sonne aufgeht, so sind Gottes Güte und Barmherzigkeit da.

3. Und Gottes Treue ist groß. Mag sein, dass wir ihm untreu sind, er ist und bleibt treu. Er wartet auf unsere Umkehr.

Jeremia geht noch weiter. Er erkennt "der Herr ist mein Teil". Dieser Ausdruck kommt von der Verteilung des Landes unter Josua als jedem Stamm, jeder Familie ein Stück Land in Israel zugeteilt wurde. Der Anteil am Land war unveräußerlich und er bedeutete Sicherheit. "Der Herr ist mein Teil" bedeutet der Herr ist meine Sicherheit, ich habe Anteil an seinem Reich, er hat einen Platz für mich im Himmel durch Jesus Christus.

"Darum will ich auf ihn hoffen," auch heute.

Und Gott wird sich dem Menschen, der auf ihn harret, d.h. geduldig auf sein Eingreifen wartet und nach ihm fragt, freundlich zuwenden.

Dieses Warten auf die Hilfe Gottes ist nicht passiv.

Es ist oft eine Art Lernprozess. Wir sollten lernen zu unterscheiden:

Was kann oder muss ich in meiner Situation tun?

Was ist Gottes Aufgabe, und ich muss/darf auf seine Hilfe hoffen und warten?

Bsp.: Krankheit

Selbstverständlich gehe ich zum Arzt, lasse alles abklären und erwarte eine möglichst klare

Diagnose. Natürlich nehme ich die Medizin und mache die verschriebenen Anwendungen. Das ist meine Aufgabe.

Gleichzeitig bitte ich Gott um Heilung. Ich warte auf seine Hilfe.

Noch etwas "Spezielles". Einige Kapitel der Klagelieder sind akrostisch aufgebaut. Akrostisch heißt, dass die Verse nacheinander jeweils mit dem nächsten Buchstaben des hebräischen Alphabets beginnen, angefangen vom ersten Buchstaben, dem Aleph, bis zum letzten Buchstaben, dem Taw.

Im dritten Kapitel mit seinen 66 Versen, die, abgesehen von unserem Predigttext, überwiegend Klagen enthalten, beginnen jeweils drei Verse mit dem gleichen Buchstaben. Die Verse 1-3 mit dem Aleph, die Verse 4-6 mit dem Beth usw.

Das ist zunächst einmal einfach eine poetische Meisterleistung. Es macht aber zum anderen auch zwei Dinge deutlich:

1. Der Klage wird ausführlich Platz eingeräumt. Jeremia klagt sozusagen von A bis Z.

2. Die Klage ufert aber auch nicht unendlich aus. Sie findet, wie das Alphabet auch, ihr Ende.

Für mich, für uns heißt das:

Es gibt eine Zeit ausführlich zu klagen. Wir sollen aber nicht in einem unendlichen Klagen versinken. Es gibt eine Zeit zu klagen, es gibt aber auch eine Zeit schweigend auf die Hilfe Gottes zu warten. Die wörtliche Übersetzung von Vers 26 verdeutlicht das: "Es ist gut, dass man hofft, und zwar schweigend, auf die Rettung des Herrn." Ausuferndes Klagen kann zum negativen Selbstläufer werden, der uns immer weiter nach unten zieht.

Es gibt eine Zeit zu klagen, es gibt aber auch eine Zeit an Gott und seine Güte zu denken, sie zu bekennen und IHN zu loben, wie Jeremia in unserem Schriftwort.

Abschließend ein praktischer Vorschlag:

Nehmen sie sich doch einmal Zeit, allein oder zu zweit, und gehen sie unser deutsches Alphabet doppelt durch. Zuerst Gott klagen oder die allgemeine und persönliche Lage schildern und dann Gott danken und loben. Das alles jeweils von A bis Z, d.h. den Dingen konkrete Namen geben in alphabetischer Reihenfolge.

Bsp.:

Klagen sie Gott

- Anstrengende Mitmenschen
- Belastung im Beruf
- Chaos in vielen Teilen der Welt

Danken und loben sie ihn für

- Arbeitsplatz
- beglückende Beziehungen

- Cousin

Das schärft zum einen den Blick auf die Dinge und trainiert zum anderen das Gedächtnis.

"Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß."

AMEN